Für das Kader : wie entscheiden sie?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

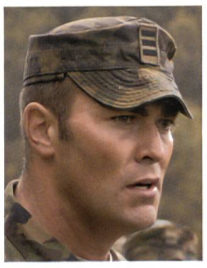
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herr Niti und sein Patron

Von Oberst i Gst Mathias Müller



Die folgende Geschichte basiert auf einer wahren Begebenheit.

Herr Niti sass an seinem, sich direkt vor dem Fenster befindenden Pult. Der Arbeitsplatz war bewusst so gewählt, denn zur Kontrolle der Uhrwerke sind gute Lichtverhältnisse unabdingbar. Auf dem Pult leuchtet zudem noch eine Spotlampe.

Alleine das Tageslicht reichte Herr Niti an diesem Tag im Oktober 1982 nicht. Zu grau war es draussen. Es schien, so dachte sich der 33jährige Familienvater, dass das Wetter sich der allgemeine Gefühlslage der Menschen in der Region angepasst hatte. Viele hatten in den letzten Monaten ihre Arbeit verloren. Der starke Schweizer Franken sei schuld, hiess es in den Zeitungen.

Als sich Herr Niti bückte, um einen runtergefallenen Schraubendreher aufzuheben, erblickte er zwei schwarze Lackschuhe. Sein Blick wanderte langsam entlang einem Nadelstreifenanzug nach oben. «Herr Niti, kommen Sie doch in mein Büro», forderte der Anzugträger, drehte auf dem Absatz und schritt davon.

Niti legte den Schraubendreher auf sein Pult und folgte seinem Patron ins Büro. Auf dem Weg dorthin strich er sich mit beiden Händen über seinen weissen Arbeitsschurz, als wollte er diesen glätten. Auch ein Kontrollgriff an die Krawatte durfte nicht fehlen. Gleichzeitig schossen ihm wilde Gedanken durch den Kopf. Die Informationen, welche die Patrons ihren Angestellten in dieser schwierigen Zeit überlieferten, waren meist nicht sehr erfreulich.

«Setzen Sie sich hin», forderte der Chef seinen Angestellten auf. Niti tat, wie ihm geheissen wurde. Der Chef blieb stehen: «Ich mache es kurz», so der Patron mit seiner sonoren Stimme. Niti schluckte leer und strich sich mit der Hand durch sein sauber gekämmtes Haar. «Sie sind nun seit einem Jahr bei uns.» Niti nickte.

«Aufgrund der momentanen wirtschaftlichen Situation musste ich bereits einige harte Entscheide treffen. Nun komme ich nicht umhin, weitere Veränderungen anzuordnen. Es gibt die Möglichkeit, die Herren Galli und Tatrao, welche je ein Atelier mit 25 Personen führen, frühzeitig zu pensionieren. Ich möchte nun, dass Sie die Führung beider Ateliers übernehmen. Ich weiss, es ist viel. Aber so kann ich eine weitere Stelle einsparen.»

Der Patron setzte sich nun auf die Kante seines Schreibtisches. Nach einer kurzen Pause fuhr er fort: «Ich kann Ihnen nicht den gleichen Lohn bieten wie Galli und Tatrao. Zehn Prozent mehr, als Sie bislang verdienten, liegen aber drin. Was meinen Sie?» Niti sprang auf und reichte seinem Chef die Hand: «Herzlichen Dank. Ich werde Sie auf keinen Fall enttäuschen.» Der Patron umfasste Nitis Hand mit beiden Händen: «Ich gratuliere ihnen zur Beförderung.»

Der zweifache Familienvater Niti konnte sein Glück kaum fassen. Während andere auf die Strasse gestellt werden, wird er befördert. Er nahm sich fest vor, seinen Patron auf keinen Fall zu enttäuschen.

Im Januar übernahm Niti seine neue Aufgabe. Er legte sich mächtig ins Zeug. Meist waren es seine Schritte, die am Morgen im Schnee die erste Spur zum Firmengebäude hinterliessen. Am Abend war es sein roter Opel Kadett, der oft verwaist auf dem Firmenparkplatz stand. Auch kam es nicht selten vor, dass Herr Niti am Wochenende seinem Arbeitsplatz einen Besuch abstattete. So auch an einem Sonntag im Frühjahr.

Herr Niti hörte Stimmen vom Gang herkommend. Verdutzt blickte er zur Tür. Durch das Milchglas erkannte er eine Person. Niti wollte aufstehen, um nachzuschauen, doch die Person kam ihm zuvor.

«Herr Niti, was machen Sie denn an einem Sonntag im Büro?», fragte der Patron. Der etwas überraschte Herr Niti antwortete: «Ich arbeite. Zwei Produktionsberichte gilt es noch fertig zu machen. Dann will ich noch die Zahlen der vergangenen Woche ein zweites Mal überprüfen. Einfach um sicherzugehen, dass alles stimmt.»

«Aha», antwortete der Patron, blickte nach hinten und winkte drei Jünglinge her. «Darf ich Ihnen vorstellen. Das sind meine Kinder: André, Sacha und Beat.» Die Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren reichten Herrn Niti die Hand.

Versetzen Sie sich in die Situation des Patrons. Was tun Sie jetzt?

Lösung unten auf dieser Seite

SO ENTSCHEIDEN SIE

Mögliche Lösung

«Nun Herr Niti, wir lassen Sie arbeiten. Wir wollen jetzt zum Fussballspiel, und ich habe die Karten im Büro vergessen. Am Montag sehe ich sie um neun Uhr in meinem Büro.»

Das Klopfen an der Bürotür am Montagmorgen wurde mit einem kräftigen «Herr Niti. Kommen Sie herein» beantwortet. Niti öffnete die Tür. Der Patron trat auf ihn zu, legte ihm den Arm um die Schulter und führte ihn zum Fenster. Beide blickten sie nach draussen auf das Firmengelände. «Mein Vater hat vor über 50 Jahren als Einmannbetrieb angefangen. Heute arbeiten 200 Personen hier, vor zehn Jahren waren es über 300. Wie finden Sie das?», fragte der Patron den verunsicherten Herrn Niti. «Grandios», schoss es aus Nitis Mund. «Ich meine natürlich nicht, den Personalabbau, sondern die Leistung ihrer Familie. Das was Sie und Ihr Vater geschaffen haben ist grandios», fuhr Niti fort. Der Patron bedankte sich für das Kompliment.

«Darf ich Ihnen eine andere Frage stellen?» «Selbstverständlich», antwortete Niti. «Wenn ich in den nächsten zwanzig Jahren weiter so Stellen abbauen muss. Was bleibt mir dann übrig?» Nun blickte der Patron seinem Angestellten tief in die Augen. Herr Niti versuchte auszuweichen: «Äh, das wird nicht passieren.» «Dann bleibt mir einzig und allein meine Familie. Sehen Sie, Herr Niti, alles ist vergänglich, ausser unser eigen Fleisch und Blut», so der Patron. «Ich schätze Ihren Fleiss, Herr Niti, aber vergessen Sie Ihre Familie nicht. Ich als Ihr Vorgesetzter begleite Sie während einer gewissen Zeit in Ihrem Leben. Ihre Kinder bleiben Ihre Kinder bis zu Ihrem Ableben. Haben Sie Sorge zu diesen. Ich möchte nicht, dass Sie am Sonntag Ihre Zeit in der Firma verbringen, Ihre Familie braucht Sie ebenfalls.»

Herr Niti war perplex. Er nahm sich die Worte seines Chef aber zu Herzen. Heute steht Herr Niti kurz vor seiner Pensionierung. Er blieb dieser Firma bis heute treu. Für Herr Niti war sein Patron der Grund für dessen Loyalität.